

Blick Punkt

MÜNGERSDORF

22 Sommer 2013



Leuchtfeuer
der Kultur



AWB

Für ein sauberes Köln. Für Sie.

Sauberkeit in Köln: erleben, erlernen, umsetzen



Nutzen Sie unsere kostenlosen Angebote für

Kindertagesstätten

mit Vorschulkindern in Kleingruppen,
Erzieherinnen und Erziehern

Tel. 0221/9 22 22 86/-87

Schulen

mit Schülerinnen und Schülern,
Lehrerinnen und Lehrern

Tel. 0221/9 22 22 45

Vereine, Institutionen, etc.

mit Planung und Durchführung von Aktionen in Kölner
Stadtvierteln, auch mit mobilem Informationsstand

Tel. 0221/9 22 22 85

Wir bieten auch kostenlose AWB-Betriebshofführungen an.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wenn wir Ihr Interesse geweckt haben und auch
Sie **nachhaltig** in eine **saubere** Stadt **investieren** wollen:

nissi@awbkoeln.de

Fax: 0221/9 22 22 93



Scannen Sie den QR-Code für unsere komfortable **AWB App**
und besuchen Sie uns im Internet unter

www.awbkoeln.de



Erfreuliche Resonanz

Der Bürgerverein hat Verstärkung bekommen: nahezu 30 neue Mitglieder. Wir freuen uns über die positive Resonanz auf die von Henning Werker initiierte Werbeaktion und heißen die neuen Mitglieder sehr herzlich willkommen.

Für uns als Vorstand und die vielen ehrenamtlichen Helfer ist diese Entwicklung auch ein deutliches Zeichen dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind und nicht nachlassen sollten, uns wie bisher aktiv für die Belange unseres Veedels zu engagieren. Es lohnt sich, dafür die knapp bemessene freie Freizeit einzusetzen. Auch die neuen Mitglieder sind herzlich willkommen, sich an der Vorstandsarbeit zu beteiligen.

Diese ist im Wesentlichen zwei großen Themenkomplexen verpflichtet: Zum einen möchten wir unser historisches Erbe sichern, erhalten und für alle erlebbar machen, und zum anderen gilt es, aktiv bei der Zukunftsgestaltung mitzuwirken, uns für eine optimale Entwicklung in Müngersdorf einzusetzen.

Zum ersten großen Themenbereich zählt der Ende letzten Jahre installierte, neu gestaltete Kulturpfad Müngersdorf. Dazu gibt es jetzt ein Faltblatt, in dem sämtliche 18 Stationen mit Lageplan und Texten der Tafeln übersichtlich verzeichnet sind. Das Faltblatt kann beim Bürgerverein bezogen werden. Es wird während der nächsten

Wochen auch in Müngersdorfer Geschäften ausliegen.

Monika Frei-Herrmann hat das attraktive Faltblatt entworfen, die Fotos stammen von Ute Prang. Für den gelungenen Entwurf beiden ein großes Lob und ein herzliches Dankeschön im Namen aller Müngersdorfer! Die Bezirksvertretung Lindenthal hat den Druck mit einer großzügigen Spende unterstützt. Auch dafür bedankt sich der Bürgerverein sehr herzlich.

Mehr zu den vielen anderen Aktivitäten im Rahmen der beiden großen Themenkomplexe des Bürgervereins finden Sie in dieser neuen Ausgabe des BlickPunkts. Sie werden überrascht sein von den positiven Nachrichten bei vielen unserer langjährigen Anliegen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und freuen uns auch weiterhin über Ihre Anregungen, über Lob natürlich auch.



Ich wünsche Ihnen im Namen des gesamten Vorstandes einen sonnigen Sommer und grüße Sie herzlich

Ihre
H. Jahn-Schnelle
Hildegard Jahn-Schnelle

Seite 20 |
FÜHRUNG: Der
 Sammler Reiner
 Speck mit Proust
 und Petrarca im
 „Haus ohne
 Eigenschaften“;
 siehe auch
 Titelbild



Seite 6 | Der Braunsfelder Markt



Seite 8 | Die RTL-Nachfolgebebauung



Seite 10 | Sanierung Fort Va



Seite 15 | Neue Obstbäume gepflanzt

AKTUELLES

Zwischenbericht über das Projekt „Clarenbachplatz“

Der Braunsfelder Markt 6

Verhandeln um die RTL- Nachfolgebebauung

Platz für neue Wohnungen 8

Sanierung Fort Va

Studentisches Engagement 10

Straßennamen im Sidol-Gelände ohne geschichtlichen Bezug

Einmalige Chance vertan 12

Werbung im Stadtgebiet

Mehr als nur Leuchtreklame 14

GRÜNES

Auf der Streuobstwiese an der Belvederestraße neue Bäume gepflanzt

Ein Baum ist mehr als ein Baum 15

Maßnahmen im Bereich von Köln- Müngersdorf

Grüngürtel: Impuls 2012 18

KULTURELLES

Der Sammler Reiner Speck mit Proust und Petrarca im „Haus ohne Eigenschaften“

Ein Leuchtfener der Kultur entfacht. 20

ORTSGESCHICHTE

Ein wirtschaftshistorischer Rückblick

Von Sidol zum Park Linné28

Eine Ansichtskarte spiegelt die Zeit von 1913

Kleine illustrierte Dorfgeschichte.....34

RUBRIKEN

Kurznachrichten.....36

Termine.....40

Bestellschein:

Faltblatt Kulturpfad

Lust auf Müngersdorf41

Beitrittserklärung42



Seite 28 |
Von den Sidol-
Werken zum
Wohnquartier
Park Linné



Seite 34 | Postkarte MÜNGERSDORF 1913



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

VORSTAND

Vorsitzende Hildegard Jahn-Schnelle

Kirchenhof 4, T 49 56 16

Stellvertr. Vors. Norbert Mimberg

Büsdorfer Str. 16, T 49 38 42

Anton Bausinger

Herrigergasse 11, T 499 49 49

Klaus Imdahl

Belvederestr. 35, T 49 48 15

Jürgen König

Werthmannstr. 6, T 250 73 57

Claudia Weinberger

Belvederestr. 30a, T 497 12 47

Henning Werker

Lövenicher Weg 27, T 499 59 12

Ehrenvorsitzender Joseph Koerfer

Belvederestr. 52, T 49 64 25

IMPRESSUM

BlickPunkt MÜNGERSDORF

erscheint 2x jährlich, Auflage 700 Exemplare,
Mitgliedsbeitrag 10 Euro zuzüglich 10 Euro
Regelspende. Einen Spendenbeleg erhalten Sie
nach Eingang auf Konto 190 23 94,
Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98.

Herausgeber Bürgerverein Köln-Müngersdorf
e.V., Kirchenhof 4, 50933 Köln
info@buergerverein-koeln-muengersdorf.de
www.buergerverein-koeln-muengersdorf.de

Redaktion Kurt Schlechtriemen
Wendelinstraße 54, T 49 53 97

Gestaltung Monika Frei-Herrmann, T 49 72 333
Leinsamenweg 43, www.frei-herrmann.de

Fotos Ute Prang, Belvederestr. 24, T 49 12 211

Hewea-Druck GmbH, www.heweadruck.de

Gedruckt auf CyclusPrint [Zertifikat: Blauer Engel | EU-Blume]

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die
Meinung des Herausgebers wiedergeben. Wir würden uns
sehr freuen, wenn aus den Reihen der Mitglieder und Leser
noch mehr Anregungen zu Themen oder gar Beiträge für
unsere Hefte kämen. Bitte wenden Sie sich an den Vor-
stand oder die Redaktion.

Zwischenbericht über das Projekt „Clarenbachplatz“

Der Braunsfelder Markt

Die frühzeitige Einbindung der Nachbarn in die Planungen für die Neugestaltung des Braunsfelder Marktes trägt ihre Früchte. Das in einem Werkstattverfahren gemeinsam von Investor, Anwohnern und Matthias Dittmann (Valentyn Architekten) erarbeitete neue städtebauliche Konzept erntete bei der Frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung Mitte April 2013 – bei aller Kritik im Detail – mehrheitlich Lob und Anerkennung.

Die neue Planung greift die Kritik an dem ersten, inzwischen verworfenen Entwurf auf und sieht jetzt eine aufgelockerte Bebauung im mittleren Bereich durch eine Verdichtung an der Aachener Straße vor. Das Birkenwäldchen bleibt dabei unberührt. Zugleich ist die Bebauung – mit fünf

Geschossen bei einem Gebäude an der Aachener Straße und weiteren jetzt nur noch viergeschossigen Gebäuden (mit Staffelgeschoss) nördlich davon – deutlich niedriger als ursprünglich vorgesehen.

Clarenbachplatz zum Verweilen

Der Markt erfährt im Ensemble mit der Clarenbachkirche eine echte Aufwertung. Der neugestaltete Clarenbachplatz wird zum Verweilen einladen und – abgesehen von Marktbeschickern und Kirchenbesuchern – autofrei sein. Die Fahrzeuge werden in eine Tiefgarage verbannt, die von der Aachener Straße aus erschlossen wird.

Kritisch hinterfragt wurden bei dem Bürgerabend auch weitere Themen. Zum Bei-



Geplanter Markt:
Die Felder
in orange
sind die zu-
künftigen
Markt-
stände.



Blick von der Aachener Straße auf die geplante Bebauung am Braunsfelder Markt

spiel, wie die Anwohner vor Schall und Abgasen der sogenannten Klüttenbahn geschützt werden. Nach der Planung wird dies durch die Einhausung der Bahn sichergestellt. Verbindlich nachgewiesen werden muss die Unbedenklichkeit jedoch noch durch eine Umweltverträglichkeitsprüfung im Rahmen des jetzt laufenden Bebauungsplan-Verfahrens. Sehr unterschiedliche

Meinungen gibt es bei den Bürgern weiterhin, ob ein Radweg entlang der Neubauten die Aachener und Stolberger Straße verbinden soll. Die Planung sieht derzeit eine solche Verbindung nicht vor. Eine endgültige Entscheidung hierüber soll im Zuge des B-Plan-Verfahrens fallen.

Wichtig auch für die vielen Müngersdorfer, die den Braunsfelder Wochenmarkt schätzen: Für die geplante Bauzeit von rund eineinhalb Jahren soll es in Abstimmung mit dem Marktamt der Stadt Köln eine Interimslösung an einem Standort in der Nähe geben.

Vor der Offenlage des Bebauungsplans wollen Stadtverwaltung und Investor noch einmal bei einem zusätzlichen Bürgerabend über die endgültige Planung informieren und Rede und Antwort zu allen jetzt noch offenen Fragen stehen.

Anton Bausinger



Geplanter Markt: Vogelperspektive

Verhandeln um die RTL-Nachfolgebebauung

Platz für neue Wohnungen



Das geräumte ehemalige RTL-Gelände an der Aachener Straße

Momentan werden die ehemaligen Gebäude des Fernsehsenders RTL an der Aachener Straße abgeräumt. Dort soll Platz gemacht werden für neue Wohnungen.

Nachdem es gegen die ursprüngliche Hochhausbebauung mit über 80 000 Quadratmetern Bruttogeschossfläche (BGF) massiven Protest der AnwohnerInnen, der Bürger-Interessen-Gemeinschaft Junkersdorf und des Bürgervereins Köln-Müngersdorf gegeben hat, wurden diese Pläne aufgegeben und das Grundstück verkauft. Der neue Eigentümer ist den Müngersdorferinnen und Müngersdorfern gut bekannt. Es handelt sich um die Firma Pandion. Sie hat

mit dem Erwerb des DEG-Geländes im Herzen von Müngersdorf den Bürgerverein sehr beschäftigt.

Nun also die RTL-Nachfolgebebauung. Erklärtes Ziel der Firma Pandion war es, ohne Beteiligung der Bezirksvertretung Lindenthal und der Öffentlichkeit das Gelände zu bebauen. Das geht aber nur in den festgelegten Grenzen des bestehenden Bebauungsplans. Der ist von 1985 und setzt für das Mischgebiet eine Geschossflächenzahl (GFZ) von 1,1, eine geschlossene Front zur Aachener Straße und Gebäude mit fünf Stockwerken fest. Daraus ergeben sich 42 000 Quadratmeter BGF.

FOTO: UTE PRANG

Allgemein üblich ist die Auslastung eines Grundstücks mit der GFZ von 1,2. Diese wurde der Firma Pandion per Vorbescheid von der Verwaltung zugesichert. Somit wären schon 46 000 Quadratmeter BGF möglich.

Doch das reichte der Firma Pandion nicht. Im Wettbewerb wurden fünf Stockwerke und ein Staffelgeschoss ausgeschrieben, und auch der erste Preisträger sah diese Gebäudehöhe vor. So kamen noch mal circa 6 600 Quadratmeter BGF hinzu, zusammen sind das dann 52 600 BGF.

Gegenüber den Festlegungen im Bebauungsplan von 42 000 Quadratmetern ist das ein Plus von rund 25 Prozent. Dies darf so einfach nicht hingenommen werden. Notwendig wäre bei der gewünschten BGF der Firma Pandion eine Änderung des Bebauungsplans oder gar eine Neuaufstellung. Das wollte man aber gerne wegen der Erfahrungen an der Herrigergasse vermeiden.

Erhöhung der BGF abgelehnt

So suchte man nach einer anderen Lösung und fand eine Baugesetzänderung. Ab 1990 werden die Staffelgeschosse nicht mehr in die BGF eingerechnet. Doch dies gilt erst ab 1990. Pandion wollte aber nach dem B-Plan von 1985 bauen, und dafür hat die alte Bauordnung noch Gültigkeit. In Gesprächen mit der Verwaltung wurde eine „kölsche Lösung“ angestrebt.

Doch der neue Baudezernent Franz-Josef Höing machte deutlich, ohne ein Votum der Bezirksvertretung werde die Verwaltung keine Zustimmung geben. So kam das Projekt doch wieder in die Politik. Vertreter der Firma Pandion stellten den BezirkspolitikerInnen das Projekt mit den erhöhten BGF vor.

Bezirksbürgermeisterin Helga Blömer-Frerker und ihr Stellvertreter Roland Schüler

haben daraufhin ein Gespräch mit den betroffenen BürgerInnen und den Bürgervereinen organisiert. So wurde die Öffentlichkeit indirekt beteiligt. Deutlich wurde von den VertreterInnen jede Erhöhung der BGF über den alten Bebauungsplan von 1985 hinaus abgelehnt.

Befreiungen an Bedingungen geknüpft

Wenn die Firma Pandion Gebäude mit Staffelgeschossen bauen möchte, dann nach dem ordnungsgemäßen Verfahren eines neuen Bebauungsplans, und zwar mit offizieller Bürgerbeteiligung und politischen Beschlüssen.

Diese Meinung bestimmt nun das politische Geschehen. Die Bezirksvertretung Lindenthal einigte sich ferner auf eine Position, welche die Verwaltung in den Gesprächen mit Pandion vertreten soll: Der gültige Bebauungsplan mit einer GFZ von 1,1 bleibt bestehen, das ergibt dann eine BGF von 42 000 Quadratmetern. Einer Befreiung vom gültigen Bebauungsplan in der Größenordnung von zusätzlich circa 6 000 Quadratmetern BGF (Möglichkeit der Staffelgeschosse) stimmt die BV Lindenthal unter der Voraussetzung zu, dass eine Kindertagesstätte eingerichtet und auch ein Anteil von öffentlich gefördertem Wohnungsbau auf dem Gelände realisiert wird.

Mit diesem Auftrag finden nun die Gespräche von Verwaltung und Pandion statt – bisher noch ohne Resultat, wie die Verwaltung in der Sitzung der Bezirksvertretung Lindenthal am 6. Mai 2012 mitteilte.

Verwaltung, Politik und Bürgerverein haben zusammen einen Weg gefunden, doch eine Mitsprache aller zur Nachfolgebebauung des ehemaligen RTL-Geländes zu erreichen. Nun ist Pandion am Zuge.

Roland Schüler



Studierende der FH Köln mit Dipl.-Ing. Jost-Michael Broser präsentieren die Vermessungspläne.

Sanierung Fort Va

Studentisches Engagement

*„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit.
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“*

Mit diesen Schillerversen aus Wilhelm Tell wurden die Studierenden der Fachhochschule Köln begrüßt, als sie bei einem Presetermin im April die Bauaufnahmepläne des Zwischenwerks Va in der Freiluga überreichten. Dieses Werk – gemeint sind hier die mit einem 3D-Laserscanning-Verfahren angefertigten exakten Vermessungspläne – umfasst circa 500 Seiten und entstand

unter Anleitung von Diplomingenieur Jost-Michael Broser, Lehrbeauftragter für Bauaufnahme und Vermessungskunde am Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege. Diese umfangreiche Arbeit der Architekturstudenten ist nunmehr eine hervorragende Grundlage für die weitere konkrete Verfolgung einer Sanierung dieses kleineren Festungswerkes.

Die kontinuierliche Nutzung des Zwischenwerks durch die Freiluga ist ein Glücksfall für das Baudenkmal, das wie alle preußischen Forts im Äußeren Grüngürtel aller-

dings stark unter Feuchtigkeitsproblemen leidet. Eine Sanierung des insgesamt gut erhaltenen Denkmals kann die Nutzungsvielfalt und -dauer erheblich verlängern.

Die Freiluga, wer kennt und schätzt sie nicht, der in Köln zur Schule gegangen ist, die Freiluft- und Gartenarbeitsschule mitten im Äußeren Grüngürtel an der Belvederestraße 159. Im Mai 2005 stellte der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz die Freiluga als Denkmal des Monats vor. Das im Durchgang des Zwischenwerks befindliche, im Laufe der Zeit unansehnlich gewordene Modell des Rheintalprofils konnte 2008 in hervorragend saniertem Zustand der Öffentlichkeit präsentiert werden; die Sanierung wurde finanziert durch die Rudolf Klefisch-Stiftung. „BlickPunkt Müngersdorf“ berichtete hierüber in seiner Ausgabe 13.

Hilfreiche Spenden

Eine erneute Initialzündung bewirkte ein Spendenaufruf im September vergangenen Jahres – anstelle von Geburtstagsgeschenken. Auf dem entsprechenden Spendenkonto des Rheinischen Vereins gingen daraufhin immerhin 3.350 Euro ein – zur Nachahmung empfohlen.

Die Fachhochschule erklärte sich bereit, die exakte Vermessung des Zwischenwerks im Rahmen des Masterstudienganges Denkmalpflege durchzuführen, die Restaurierungsplanung übernimmt der Architekt und Diplomkaufmann Dr. Albert Distelrath. Und Schirmherr Paul Bauwens-Adenauer, Präsident der Industrie- und Handelskammer sowie Mitbegründer der Kölner Grün Stiftung, sagte weitere Unterstützung unter dem Leitwort zu: „...und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ – Wohlan denn!

Ulrich Markert



Barbara Schock-Werner, ehemalige Dombaumeisterin, sieht sich das schadhafte Dach des Forts an.



Ausblühungen am Mauerwerk durch eindringende Feuchtigkeit



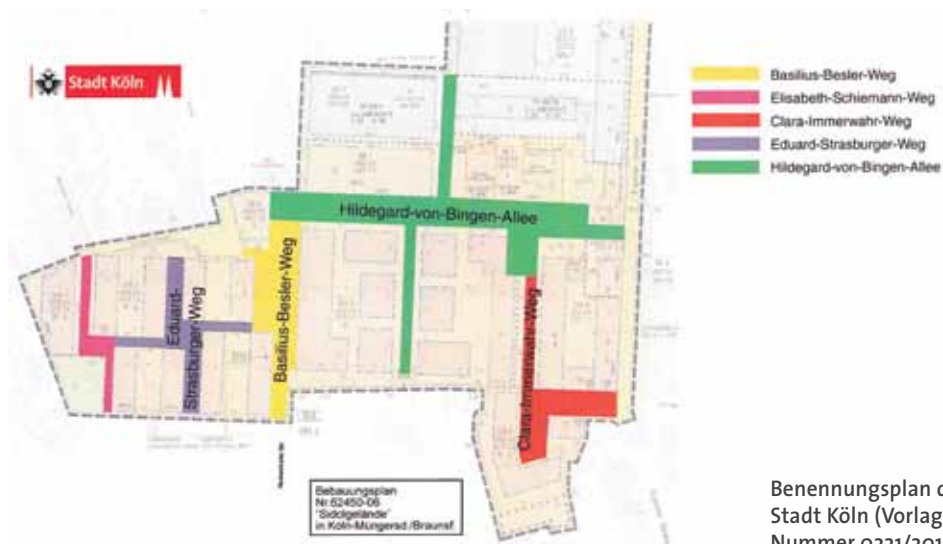
Feuchtigkeitsschäden in den Innenräumen

Straßennamen im Sidel-Gelände ohne geschichtlichen Bezug

Einmalige Chance vertan

In Frühjahr dieses Jahres hatte die Bezirksvertretung Lindenthal über die Straßennamen für das neue Wohngebiet auf dem ehemaligen Sidel-Gelände zu entscheiden. Ein vornehmes Recht, bei dem die Bezirksvertretung in Abstimmung mit dem zentralen Namensarchiv der Stadt satzungsgemäß allein das Sagen hat und die Einmischung des Rates nicht zu fürchten braucht, weil es sich um Straßen von bezirklicher Bedeutung handelt. Dies und die positiven Erfahrungen mit den politischen Vertretern im Bezirk bestärkten Braunsfelder und Müngersdorfer Bürger in der Hoffnung, bei der Benennung der Straßen ein Wort mitreden zu können.

Aber es kann ganz anders: Obwohl wir Bürger schon frühzeitig unsere Namensvorschläge eingereicht und diese in Schreiben vor der entscheidenden Sitzung noch einmal bekräftigt und ausführlich begründet hatten, entschied sich die Bezirksvertretung für den Vorschlag der Verwaltung, der den Wünschen des Investors folgte und Namen von Botanikerinnen und Botanikern vorsah. Damit erhielten Namen den Zuschlag, die keinerlei Bezug zur örtlichen Geschichte haben, während wir für diesen geschichtsträchtigen Ort Namen gefordert hatten, die die rühmliche Vergangenheit berücksichtigten und die Erinnerung an die römischen Funde und an die Industriegeschichte des



Benennungsplan der Stadt Köln (Vorlagen-Nummer 0221/2013)

20. Jahrhunderts mit den weltbekannten Sidol-Werken wachhalten sollten. Unsere Vorschläge wurden ignoriert und nicht einmal einer Diskussion für würdig befunden.

So werden künftige Besucher auf dem ehemaligen Sidol-Gelände keine Namen finden, die an den römischen Gutshof erinnern, an das weltberühmte Diatretglas oder an die ehemals weltbekannten Sidol-Werke, an dessen Gründer Oskar Siegel oder an den bedeutenden Architekten der ersten Generation der Moderne Otto Müller-Jena, der hier Industriebauten und denkmalwerte Privathäuser geschaffen hat. Stattdessen

werden sich die Bürger verwundert fragen, was Namen wie Basilius Besler, Elisabeth Schiemann, Clara Immerwahr, Eduard Strasburger oder auch Hildegard von Bingen mit diesem Ort verbindet.

Die Entscheidung der Bezirksvertretung bleibt vollkommen verständlich. Eine einmalige historische Chance, Ortsgeschichte in Straßennamen lebendig zu halten, wurde vertan. Zukünftigen Generationen werden die ohne Bezug zur Örtlichkeit willkürlich gewählten Straßennamen keinerlei Orientierung sein (s. auch S. 28).

Hildegard Jahn-Schnelle

Vorschläge des Bürgervereins

Römerglas- oder Diatretglasweg, -straße, -allee

1960 wurde im Gräberbezirk des römischen Gutshofes auf dem Sidol-Gelände das weltbekannte römische Diatretglas aus der Zeit um 330 bis 340 n. Chr. gefunden. Aufgrund seiner besonderen Feinheit und des guten Erhaltungszustands gehört dieses Glas weltweit zu den besterhaltenen Spitzenprodukten römischer Glaskunst und ist als Erinnerung an die Zeit der Römer hier vor Ort von unschätzbarem Wert. Das Diatretglas wurde vom damaligen Besitzer der Sidol-Werke der Stadt Köln geschenkt und befindet sich im Römisch Germanischen Museum.

Otto-Müller-Jena-Weg, -Straße, -Allee

Der 1875 in Jena geborene, seit 1900 in Köln ansässige erfolgreiche Architekt gehört zur ersten Generation von Architekten der Moderne. Er hat in Köln zunächst repräsentative Villengebäude geschaffen. Nach erfolgreicher Etablierung folgten Großaufträge in Handel, Produktion und Verwaltung. An seinem späteren Wohnsitz in Braunsfeld errichtete er im Bereich der Eupener, Malmedyer, Aachener Straße zahlreiche Einfamilienhäuser und auch die heute noch erhaltenen, unter Denkmalschutz stehenden Industriebauten der Sidol-Werke. Es gibt in Köln noch keine Straße, die an diesen bedeutenden Architekten erinnert.

Oskar-Siegel-Weg, -Straße

1903 hat Oskar Siegel mit Eugen Wolff die chemische Fabrik Siegel & Co. in der Kölner Neustadt gegründet. Die industriellen Erzeugnisse des Unternehmens erlangten sehr bald weit über Köln hinaus Bedeutung. Bereits 1911 wurde die Produktion auf das große Freigelände an die Eupener Straße verlagert. Damit gehörten die erfolgreichen Fabrikanten Siegel und Wolff zu den ersten im Gewerbegebiet Braunsfeld/Müngersdorf.

Büsdorfer Straße

Die Verlängerung der Büsdorfer Straße im äußersten Westen des Plangebietes sollte keinen neuen Straßennamen erhalten, sondern als Büsdorfer Straße bezeichnet werden.



Werbung im Stadtgebiet

Mehr als nur Leuchtreklame

Wer darf im öffentlichen Raum wie viele Werbeanlagen aufstellen? Darüber hat die Politik in Köln in den letzten Monaten beraten. Leider aus vergaberechtlichen Gründen, so die Verwaltung, immer im nicht-öffentlichen Teil der Sitzungen. Das ist schade, denn Werbeanlagen stehen doch im öffentlichen Raum und werden von den Menschen wahrgenommen. Der Bürger soll sich daran „erfreuen“, darf aber nicht über ihr Zustandekommen informiert werden.

Für den „BlickPunkt Müngersdorf“ geben wir diese kurze Zusammenfassung: Die Anzahl der großen Werbeanlagen („Mega-lights“ wie an Aachener Straße/Alter Militärring) wird nicht vergrößert. Doch sie können in Zukunft mit digitaler Werbung versehen werden und dann öfter (zum Beispiel alle sieben Sekunden) wechseln. Damit wird es enorme Belästigungen durch Lichtimmissionen bzw. Lichtreize geben.

Weiterhin sollen die alten Litfaßsäulen ausgetauscht und durch neue beleuchtete Modelle ersetzt werden. Die Werbeanlagen

an den Haltestellen von Bus und Bahn werden digital umgerüstet. So wird das Warten auf Bus und Bahn noch abwechslungsreicher oder belästigender – je nachdem.

Besonders ärgerlich ist, dass zum Ablauf des alten Werbevertrages mit Decaux die heutigen Wartehäuschen abgebaut werden. Der neue Vertragspartner der Stadt wird dann neue Wartewerbeanlagen errichten. Das braucht Zeit, und im Sinne der Nachhaltigkeit ist das auch nicht.

Da die großen Werbeanlagen das Ortsbild sehr stören, hat die Verwaltung Bereiche festgelegt, wo diese nur sehr sensibel aufgestellt werden dürfen. Für Müngersdorf war nur ein sehr enger Bereich um die Kirche St. Vitalis vorgesehen, Lövenich und Junkersdorf kommen besser davon. Die Bezirksvertretung hat beschlossen, das gesamte Gebiet der Erhaltungssatzung im Kernbereich von Müngersdorf und im Bereich der Gashäuser an der Vitalisstraße zukünftig von solchen Werbeanlagen freizuhalten. Wenigstens etwas.

Roland Schüller

FOTO: UTE PRANG

Auf der Streuobstwiese an der Belvederestraße neue Bäume gepflanzt

Ein Baum ist mehr als ein Baum

So stand es in der Einladung zur Baumpflanzung am internationalen Tag des Baumes am 25. April 2013, den der Bürgerverein Köln-Müngersdorf, der Förderverein Freiluga und die Bezirksvertretung Lindenthal gemeinsam an einem der ersten warmen Tage mit strahlend blauem Himmel feierten. Gemeinsam sollte ein Zeichen gesetzt werden, dass im Stadtbezirk Lindenthal, besonders in

Müngersdorf nicht nur Bäume gefällt werden, sondern auch gepflanzt.

Dazu bot sich die seit 2007 bereits genutzte Ausgleichsfläche der Deutschen Bahn an der Belvederestraße direkt bei der Freiluga an, auf der schon einige, leider nicht „erzogene“, ungepflegte Obstbäume standen, die zum Teil schon fast abgestorben waren. Besonders die Birnbäume hatten



25. April 2013, v.l. Angelika Burauen, Bezirksbürgermeisterin Helga Blömer-Frerker und Hildegard Jahn-Schnelle packen mit an bei der Pflanzung von zwei Wildapfelbäumen auf der Streuobstwiese an der Belvederestraße.

durch den Wildverbiss der Kaninchen und der oft dort „geparkten“ Schafe gelitten. Diese hätten so nah bei den Bäumen nicht weiden dürfen. Die Baumrinden waren einfach zu lecker, der provisorisch angebrachte Schutz hielt nicht lange.

Beunruhigte Bürger meldeten den Schaden bei mir, aber da war es schon zu spät. Es stellte sich die Frage, wer ist für die Fläche zuständig? Wer ließ die Schafe dort grasen, wer schnitt regelmäßig das Gras? Wer war für die Pflege der kleinen Streuobstwiese zuständig? Wer bediente sich kistenweise am Obst im Herbst?

Angesichts dessen kamen wir auf die Idee, dass sich der Bürgerverein und der Förderverein Freiluga um die Obstbäume kümmern und diese mit Hilfe von Experten schon mal einen „Erziehungsschnitt“ erhalten sollten.

Mehr Lebensqualität

Denn ein Baum ist mehr als ein Baum. Er ist Lebensgemeinschaft von vielen Lebewesen: Käfern, Wespen, Bienen, Fledermäusen, Vögeln und vielen wirbellosen Tierarten. Als Teil der Streuobstwiese ist er Zeuge der Geschichte, zum Beispiel befindet sich hier in Müngersdorf eine Lücke im Äußeren Grüngürtel. Die neue Streuobstwiese wird diese schließen und ergänzt damit das Konzept des Landschaftsparks Belvedere.

Somit formt unsere Obstwiese die Landschaft und dient darüber hinaus der Lebensqualität der Kölner, die auf dem geplanten Rundweg des Projekts Grüngürtel wandern und sich verantwortungsvoll bedienen dürfen. Denn ein Apfel am Tag erspart den Arzt, so wird gesagt. Und was gibt es Schöneres, als an einem warmen Tag unter einem Baum zu liegen und sich auf den Herbst und die Ernte zu freuen. Welch eine Entschleunigung ist das.

Stillsitzen, und das Gras wächst von allein – um es mit einem Zenspruch zu sagen.

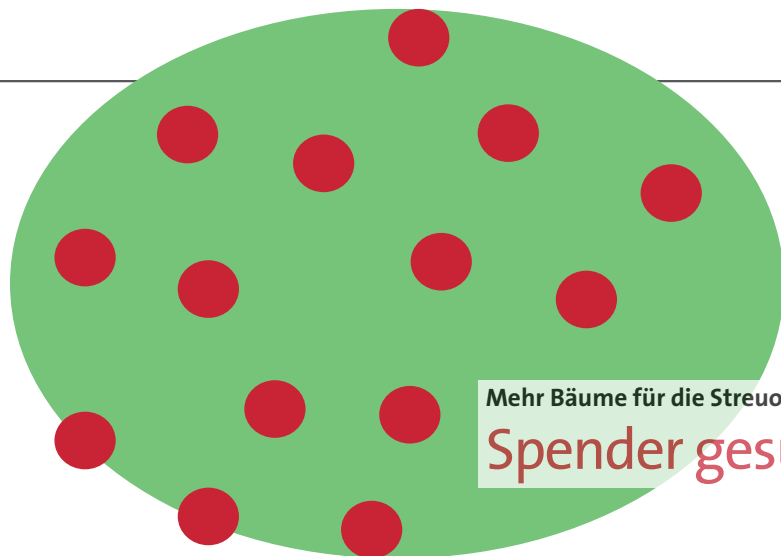
Um freilich Obstbäume im öffentlichen Raum schneiden zu dürfen, benötigt man eine Erlaubnis. So landete ich mit meinen Nachfragen bei der Stadt Köln im Amt für Landschaftspflege und Grünflächen bei einem hilfsbereiten Mitarbeiter. Es stand schnell fest, dass das Amt zuständig war und nicht mehr die Bahn. Leider war die Zeit für einen Obstbaumschnitt vorbei, aber neue Bäume durften gepflanzt werden. Auch dürfen Schafe nicht mehr auf die Fläche, und das Gras wird nur zweimal im Jahr gemäht.

Baum des Jahres am Tag des Baumes

Der Entschluss von Bürgerverein, Förderverein und Bezirksvertretung stand schnell fest: Der Obstbaum des Jahres 2013 und davon gleich zwei Exemplare soll gepflanzt werden: der Wildapfel, auch Holzapfel (*malus sylvestris*) genannt, weil er so herb und hart wie Holz, aber eine fast vergessene, empfindliche Schönheit ist. Der Baum kann bei guter Pflege 100 Jahre alt werden und ist Lebensraum für viele Tierarten. Die ökologische Bedeutung des Wildapfels wird hoch geschätzt beim Erhalt der Artenvielfalt und prägt als Hochstamm (bis zu zehn Meter) das Landschaftsbild. Er blüht erst ab Mai und dann weiß bis zartrosa.

Zur Pflanzaktion waren zahlreiche Bürger mit Kind und Hund erschienen, die freudig mithalfen, die Bäume sachgerecht unter Anleitung in die Erde zu bringen. Vorbereitend hatte der Betriebsgärtner der Freiluga Mohammed Maameri für Komposterde, Gartengeräte und Wasserkannister gesorgt.

Letztere lösten aber Irritation bei Autofahrern aus, die die Polizei alarmierten: „Auf



Mehr Bäume für die Streuobstwiese

Spender gesucht

der Wiese stehen viele Menschen und hantieren mit durchsichtigen Kanistern mit undefinierbarer Flüssigkeit.“ Bezirksbürgermeisterin Helga Blömer-Frerker konnte aber beruhigen: „Wir pflanzen nur Bäume auf unserer Streuobstwiese.“

So entsteht in Müngersdorf eine Obstwiese, die noch viel Platz bietet für weitere Bäume. Wenn Sie als Leser schon immer ein Bäumchen pflanzen wollten, frei nach Martin Luther: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“, haben Sie jetzt Gelegenheit dazu. Unter anderem können auch längst vergessene Obstbaumsorten wie Speierling, Elsbeere, Kaiser-Wilhelm-Apfel oder Pastorenbirne gepflanzt werden. Mehr dazu im nachfolgenden Spendenaufruf.

Angelika Burauen

Die Streuobstwiese an der Belvederestraße soll noch schöner, noch baum- und artenreicher werden. Das dient der Belebung der Natur in unserem Veedel.

Für dieses ökologische Anliegen sucht der Bürgerverein Spender und hofft sehr auf Ihre Unterstützung. Die neuen Obstbäume sollen nach Möglichkeit schon im kommenden Herbst gepflanzt werden.

Spenden in jeder beliebigen Höhe sind willkommen. Mit einer Sonderspende in Höhe von 250 Euro können Sie auch Baumpate werden und Ihren Wunschbaum selber aus einer Liste geeigneter Bäume auswählen. Alle Spender werden im nächsten Heft namentlich veröffentlicht.

Spendenüberweisungen erbitten wir auf das Konto des Bürgervereins Nummer 1902394 bei der Sparkasse Köln-Bonn (BLZ 37050198) mit dem Zusatz „Streuobstwiese“. Falls Sie als Spender nicht genannt werden möchten, bitten wir, bei der Überweisung neben dem Verwendungszweck „ungenannt“ zu vermerken.

Wir freuen uns auf die Baumpflanzung im Herbst und die reiche Blütenpracht im nächsten Frühjahr.

Grüngürtel: Impuls 2012

Am 8. Mai 2013 übergab die Kölner Grün Stiftung Oberbürgermeister Jürgen Roters das Entwicklungskonzept „Äußerer Grüngürtel“ als Geschenk. Gleichzeitig unterschrieben Patrick Adenauer und Paul Bauwens-Adenauer als Enkel des Urvaters des Grüngürtel-Gedankens Konrad Adenauer zusammen mit OB Roters die „Grüngürtel-Charta“. In dieser bekräftigt der Rat „seine Absicht, die im Entwicklungskonzept „Äußerer Grüngürtel“ formulierten Ziele im Rahmen der kommunalen Bauleitplanung zu sichern, diese Ziele allfälligen Genehmigungen von Bau- und Entwicklungsvorhaben zugrunde zu legen und die aufgeführten Maßnahmen im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten schrittweise zu realisieren.“

Viele Bürgeranregungen sind in das Konzept eingeflossen. Einige können kurzfristig ausgeführt werden, andere erst mittel- bis langfristig.

Als Erstes soll eine familienfreundliche Rad- und Wanderroute um Köln herum als Kulturlandschaftspfad ausgewiesen werden. Dieser soll an möglichst vielen besonderen Orten vorbeigeführt werden und den Äußeren Grüngürtel als Ganzes erlebbar machen. Im rechtsrheinischen Köln ist dies nicht immer ganz einfach.

Priorität für Brücke über die Bahn

Insbesondere die Kreuzungen mit vielbefahrenen Verkehrstrassen stellen große Herausforderungen dar. Davon ist man zum Beispiel auch in Müngersdorf betroffen, wo

die Querung der Köln-Aachener Bahnstrecke eine schwierige Situation für Fußgänger und Radfahrer darstellt. Die von den Bürgern vorgeschlagene und in das Entwicklungskonzept aufgenommene Fußgänger- und Radfahrerbrücke in Verlängerung des Marathonweges wird als mittelfristig umzusetzende Maßnahme mit höchster Priorität angesehen. Ein Hauptaugenmerk bei dieser Maßnahme wird mit Sicherheit bei den Kosten liegen, die von der Stadt allein nicht getragen werden können. Denkbare Finanzierungsbeteiligungen liegen hier beim privaten Sponsoring und der Städtebauförderung.

Die Fortführung der Wegeverbindung südlich entlang der Bahnlinie Köln-Aachen und über die BAB 1 nach Weiden wird als langfristiges Planungsziel angesehen.

Qualifizierte Freiraumplanung am Stadion

Als eines von fünf Schlüsselprojekten des Entwicklungskonzeptes „Äußerer Grüngürtel“ sehen die Gutachter die Sicherung der Freiflächen um das Müngersdorfer Stadion an. Der hohe Stellenwert des Sports in Köln fordert permanente Modernisierung der Sportanlagen, um im Wettbewerb mit anderen Städten mithalten zu können. Dies geht natürlich nicht ohne einen gewissen Grad an „Substanzverzehr“. Erste planerische Ansätze zur Erweiterung der Sporthochschule sollten mit klaren und qualifizierten Vorschlägen seitens der Freiraumplanung begleitet werden.



Entwicklungs-konzept „Äußerer Grüngürtel“
Grün-gürtel: Impuls 2012

Von zentraler Bedeutung werden klare Wegeführungen sein; dazu zählt der Erhalt der beiden Hauptalleen seitlich des Rhein-EnergieStadions. Wichtige Freiflächen, die erhalten werden müssen, sind die beiden Vorwiesen, die Jahnwiese sowie die bestehenden Freisportanlagen. Weitere Bebauung muss zukünftig viel kompakter und flächensparender sein.

In diesem Zusammenhang steht auch die notwendige Querungshilfe Am Müngersdorfer Sportpark über die Junkersdorfer Straße.

Besonders erfreulich ist die Würdigung der Forts als einmaliges Kulturgut von Köln, welches gesichert und weiterentwickelt werden sollte. Die Erarbeitung eines Nut-

zungskonzeptes für alle Fortanlagen genießt höchste Priorität, und es wird empfohlen, dieses umgehend umzusetzen. Dies würde sehr positive Auswirkungen auf den Erhalt und die Nutzung der Freiluga haben, aber auch das dem Landschaftspark Beldere zuzuordnende Fort IV in Bocklemünd/Mengenich würde davon profitieren. In diesem Bereich fehlt es außerdem an einer vernünftigen Querung der Bahnlinien, was die Gutachter als mittelfristige Maßnahme ansehen.

Die Planungen, die für den Bereich des Äußeren Grüngürtels erforderlich sind, werden von der Verwaltung vorbereitet und der Politik zur Abwägung und Entscheidung vorgelegt.

Thomas Hilker

Der Sammler Reiner Speck mit Proust und Petrarca im „Haus ohne Eigenschaften“

Ein Leuchtf Feuer der Kultur entfacht

Drei große Besuchergruppen des Bürgervereins interessierten sich für das Gesamtkunstwerk am Kämpchensweg.

Die Besuchergruppe des Bürgervereins Müngersdorf stand erwartungsvoll vor dem Haus am Kämpchensweg, dem Domizil der „Bibliotheca Reiner Speck“ mit der „Dr. Speck Literaturstiftung“, eingeladen von dem Mediziner und Kunstsammler Doktor Reiner Speck, um sich dessen Bücherschätze zu Francesco Petrarca und Marcel Proust, nicht zuletzt auch das Gebäude zeigen zu lassen.

Jeder der Wartenden weiß, dass der Gastgeber mit langem Atem seit Jahrzehnten

Kunstschatze vielerlei Art sammelt. Seine Ausdauer stellte er auch heute unter Beweis. Waren zunächst zwei Führungen beabsichtigt, so erwies sich, dass sogar drei Gruppen gebildet werden mussten, denen der Hausherr in einem Marathon sowohl das Gebäude als auch seine erlesenen, in über fünfzig Jahren erworbenen Bücher-Kollektionen zeigte.

Engagiert referierte Reiner Speck eingangs über das Haus, das seit 2012 zwei





bibliophile Teile seiner Bibliothek beherbergt, über dessen Erbauer, den, man darf sagen, weltberühmten Müngersdorfer Architekten Oswald-Mathias Ungers, welcher hier 1996 sein Idealbild des Bauens verwirklichte. Es ist die „Vorstellung von Architektur als Manifest, inspiriert von Vorbildern wie Palladio und Schinkel, ohne Rücksicht auf Bewohnbarkeit“, so der Hausherr Speck, der indes nicht seine Zuversicht verhehlt, hier dennoch heimisch zu werden.

Keine Spuren des Alltäglichen

Die formalen Vorlieben des Baumeisters Ungers sind hier im Alterswerk besonders augenfällig: Es dominieren Rechteck und Quadrat „in idealer Ausgewogenheit und Proportionen, die in bestimmter Weise miteinander korrespondieren“, erläutert Speck, um fortzufahren: „Es gibt keine Spuren des Alltäglichen, keine (sichtbaren) Steckdosen, keine Stühle, keine Versatzstücke des Wohnens, wie wir sie kennen. Es ist eine Ästhetik

auf Kosten der Gemütlichkeit – gleichsam *‘la casa senza qualità’* im Sinne von unvergleichlich.“

In Würdigung der architektonischen Idee soll möglichst nichts verändert werden, abgesehen von einigem austauschbaren Mobiliar, das die jetzige Funktion des Hauses braucht; ferner sind hinzugekommen eine Arbeit von Andreas Gursky, welche eine übermannsgroße „Seite 523“ aus Robert Musils Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“ als unverzichtbare Anspielung zeigt. Gegenüber hängt ein ebenso großer weiblicher Akt, geschaffen von dem Griechen Jan-nis Kounellis.

Erfinder des personalen Erzählens

Reiner Speck, Sammler und Literaturkenner zugleich, führt aus, dass zwischen Proust und Petrarca trotz ganz unterschiedlicher Lebensumstände eine „innere Korrespon-

denz“ bestehe insofern, als beide davon durchdrungen waren, vollendete Kunst zu schaffen.

Bezogen auf den Franzosen, der von 1871 bis 1922 lebte und das siebenbändige, epochemachende Werk „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ schuf, ist anzumerken, dass der Leser die dargestellte Welt aus der Sicht einer Romanfigur erlebt. Ein Ich-Erzähler erinnert sich schreibend und reflektierend seines verflossenen Lebens. Proust als Autor lässt sich leiten von der Idee, „dass unsere soziale Persönlichkeit eine Vorstellung anderer Personen ist“ (R. Speck). So kann es sein, dass ein Mensch heute hohes gesellschaftliches Ansehen genießt, morgen vielleicht vergessen ist. Wenngleich sich der Vorgang des Erzählens bei Proust außerordentlich genau und tiefgründig gestaltet – berühmt ist der komplizierte, fast unüberschaubare Satzbau –, ist es das eigentliche Ziel des sprechenden Ichs, rückblickend ein vollkommenes Kunstwerk zu schaffen. Die „Bibliotheca Proustiana Reiner Speck“ besitzt daraus mehrere Manuskripte.

Letzter des Mittelalters

Während Proust damit für den Beginn des modernen Romans steht, ist Francesco Petrarca (1304-1374) siebenhundert Jahre früher als Vorläufer des Humanismus von epochaler Bedeutung. „Charakteristisch bei ihm ist das Spiel mit dichterischen Mitteln wie rhetorischen Figuren, rhythmischem Sprechen, den Reimformen und neuen Textsorten“, so erläutert der Sammler, woraus die Adepten sogar einen verbindlichen Formenkanon schufen. Berühmt sind die episch-lyrisch durchformten „Briefe“ des Humanisten an Zeitgenossen und – tatsächlich – Persönlichkeiten aus der Antike



Marcel Proust – durchaus nicht uneitel



Der Kölner Arzt Dr. Reiner Speck spricht im neuen Domizil am Kämpchensweg über seine Dichter-Favoriten Francesco Petrarca und Marcel Proust, deren Bücher er seit Jahren sammelt und hier ausstellt.

sowie eine Vielzahl von Sonetten unter dem Titel „Canzoniere“, gerichtet an das Frauenideal „Laura“. Petrarca bedient sich, bei aller Subjektivität der Sprache, vergessener antiker Dichtungsformen und gilt damit als „Letzter des Mittelalters“ (R. Speck) sowie Wegbereiter der Renaissance.

Der italienische Poet und der Kölner Bibliophile sind durchaus seelenverwandt. Dieser hat von vier Sammlungen die größte noch in Privatbesitz befindliche im Ungers'schen Hause zusammengetragen und handelt damit durchaus im Sinne Petrarcas, der meinte, „an Büchern kann ich nicht genug haben“.

Zu der hier befindlichen Kollektion gehören zahlreiche Handschriften auf Pergament, Codices, Illuminationen sowie alles dem Sammler Erreichbare. Dazu Reiner

Speck: „Solange ein neues Stück die vorhandenen ergänzt, vermehren sich die Kontextualitäten und die Interkontextualitäten, was zu weiterer Forschung anregt und Neuerwerbungen nach sich zieht.“ Dabei interessiert eigentlich alles neben „Druckorten, Einbandgestaltung, Ausmalung von Initialen und Illuminationen ganzer Seiten, vor allem Probleme der Textgestaltung und Aspekte der Editionsgeschichte (R. Speck)“.

Nun die Promenade

Nach dem Eingangsreferat hatten die Besucher ausgiebig Gelegenheit, das Haus und die Exponate zu genießen, Petrarca im Erdgeschoss in den von Ungers hinterlassenen, dunkel gebeizten Schränken, Proust auf der ersten Etage; ihnen hat ihr Besitzer Vitrinen in hellem Holz schreinern lassen: Man zieht



Vereint im Geiste: Reiner Speck und Francesco Petrarca



Brief an Papst Clemens VI.

Schubkästen auf, und unter Glas präsentiert sich, was das Herz eines Bibliophilen höher schlagen lässt. Schon die Buchrücken sind denn auch überaus verheißungsvoll: Schöngebundene Erstausgaben von Proust und alte Folianten von Petrarca.

Die Besucher, ihrerseits Bücherfreunde und Leser, wünschten sich indes mit dem visuellen den haptischen Genuss, der ihnen aus naheliegenden Gründen verwehrt blieb. Jeder Liebhaber von Büchern möchte dem glatten oder rauen, durch Unebenheiten und Wellen gezeichneten Papier, den hinterlassenen Hand- und Fingerspuren manches bibliophilen Schatzes nachspüren.

Ausgiebig wurde die Gelegenheit genutzt, das Haus kennenzulernen. Vom großen Geviert im Erdgeschoss gelangt man über die „Ungers’sche Treppe“ mit ihren ungewohnten Stufenmaßen und dem

hoch angebrachten Handlauf – man vernachlässige die Proportionen nicht – zu zwei Galerien, die einen erhabenen Ausblick ermöglichen; davon hatte Reiner Speck zuvor schon geschwärmt.

Man erinnert sich an den Bibliotheks-Kubus im anderen Ungers-Haus, nur einen Steinwurf entfernt. Freilich ist dort noch die Wendeltreppe hinauf zur Galerie und rundum das Ambiente aus erlesener Kunst. In der „Casa senza qualità“ hingegen, die übrigens Platz für 200 Gäste hat, ist der Blick frei, gleitet über Flächen zu rechten Winkeln, Ecken und Kanten, ein Tempel eben, zum Wohnen eigentlich nicht erdacht.

Pilgerstätte für Bücherfreunde

Wenn Reiner Speck von künftigen Plänen spricht, spürt man sein Engagement. Er wird das Haus der Fachwelt, Studenten, Romani-



Petrarca, Dichterfürst und Wegbereiter der Renaissance



Titel einer Petrarca-Ausgabe von 1515

sten, Journalisten, öffnen sowie für Lesungen und Kolloquien. Schwerpunkte werden Ausstellungen sein wie die kürzlich zur Geschichte des 30-jährigen Bestehens der Marcel-Proust-Gesellschaft.

Am 14. April gab es zudem die „II. Giornata Petrarquesca“. Hier ist zudem ein Versammlungsort für die 450 Mitglieder zählende Marcel-Proust-Gesellschaft, deren Gründer und Präsident Reiner Speck ja auch ist.

Ein ganz anderes Ereignis hat ebenfalls schon stattgefunden: Die Totenfeier für Hanns Grössel, den bekannten Übersetzer und Essayisten, dem kurz vor seinem Tode noch ein Kolloquium gewidmet war. Zu dessen würdigem Gedenken hatten sich 120 Verleger, Dichter und Literaturinteressierte eingefunden. „Feierlicher hätte es auf Melaten nicht sein können (R. Speck).“

Petrarca 1333 in Köln

Nicht unerwähnt bleiben soll ein Essay von Reiner Speck zu einem Köln-Besuch des da schon berühmten, durchaus aber auch eiteln und auf Nachruhm bedachten Francesco Petrarca. Er hatte unsere Stadt und ihre Bewohner in einem Brief an einen Gönner über den grünen Klee gelobt. Dazu schreibt Speck: „Natürlich hatte Petrarca seinen Brief von vornherein als ein Stück Literatur angelegt“, eben mit der Intention, sein eigenes Ansehen zu heben. Deshalb ist seinem überschwänglichen Lob Kölns und der Kölnerinnen nicht unbedingt Glauben zu schenken. Der Autor stellt deshalb die Frage: „War der Anblick der Stadt Köln im 14. Jahrhundert wirklich so schön, war das Gebaren der Frauen so anmutig, war die Haltung der Männer so gesetzt wie Petrarca erzählt?“ Wenn gleich im Köln des 14. Jahrhunderts durch-



Alles von und über Marcel Proust



Ein Exemplar aus der Vielzahl von Briefen Marcel Prousts

aus geistiges Leben herrschte, so kehrt der Dichter-Briefschreiber seine Meinung denn auch einige Zeit später ins Gegenteil: „Was trotz das läppische Köln mit soviel Ehrentiteln, dem die Gunst der gelben Münze, die Pöppelung des Bauches, das Befeuchten der Kehle, der Schlaf, die Rast mehr gelten als die Pflege der heiligen Poesie?“ Der Meinungsumschwung, so folgert Speck, ist wohl Ausdruck der kulturellen Überlegenheit des Italieners und Indiz für das gegebene „Süd-Nord-Gefälle“.

Aus Liebe zum Buch

Es ist nicht allein obsessive Sammelleidenenschaft, die Reiner Speck antreibt. Die Hinwendung zu „seinen“ Autoren hat eher begonnen mit intellektueller Neugierde: Petrarca interessierte ihn vor fast vierzig Jahren, weil der in der Schule nicht erwähnt wurde, einfach „als Mensch, als Autor, als komplexe Gestalt seiner Rezeption“, wie

Speck einmal in einem Interview bekannte. Anfang der sechziger Jahre hatte es mit Proust begonnen. Es kann die Zeit gewesen sein, während der der junge Medizinstudent sogar hier in Müngersdorf, im Kirchenhof, wohnte. Im Bücherregal der Eltern hat es „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ sogar gegeben, das Lesevergnügen indes hat sich erst eingestellt mit der Lektüre von „Eine Liebe von Swann“ und „Tage des Lesens“, womit der Student das eigene Bücherregal bestückte. Vielleicht war das ja im Kirchenhof, und wenn, dann wäre der Bücherfreund Reiner Speck nunmehr an den Ausgangsort seiner Passion zurückgekehrt...

Das Vermächtnis

Wir verweilen noch in unserer Gegend. 2009 wurde im Stadtwald ein Rundweg auf den Namen „Marcel-Proust-Promenade“ getauft. Der um den Tierpark führende Weg diente in den 1920er- und 30er-Jahren als



Eigenschaften und Qualitäten sind der Geist des Hauses.

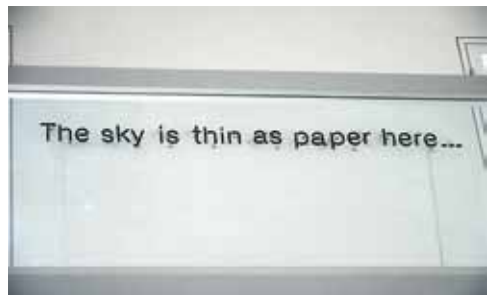
Rennstrecke für Fahrräder und Motorräder. Nun fragt sich, wer ist der Initiator für die noble Namensgebung? Reiner Speck natürlich. Ein Spaziergang entlang der Marcel Proust-Promenade ist besinnlich wie das Sich-Versenken in seinen Roman.

Am Ende der Führungen verließen die Besucher das „Haus ohne Eigenschaften“ mit dem Gefühl, dass es im Gegensatz zu seinem ironisierenden Namen durchaus Charakter hat und eine Aura. Es ist mit seinem konsequenten, mutigen Rückgriff auf ursprüngliche Bauformen ein architektonisches Meisterwerk und durch den Geist, der ihm innewohnt, wie geschaffen, die erlesenen Sammlungen Dr. Reiner Specks aufzunehmen. Es ist ein Glücksfall, dass der an Kunst und Literatur interessierte Arzt das einige Zeit leerstehende Gebäude nun auch durch anspruchsvolle Veranstaltungen zu einer Stätte der Kultur macht.

Kurt Schlechtriemen

Quellen:

- Gerhard Regn: Aufbruch zur Neuzeit: Francesco Petrarca 1304-1374, in: Francesco Petrarca 1304-1374, Werk und Wirkung..., Hg. Reiner Speck, Florian Neumann, 2004
- Reiner Speck: Petrarca in Köln, in: Francesco Petrarca, Werk und Wirkung, a.a.O.
- Reiner Speck: „Ich hasse Korrespondenzen“, in: Marcel Proust im Spiegel seiner Korrespondenz, Briefe..., Hg. Jürgen Ritte, Reiner Speck, 2009



Ein wirtschaftshistorischer Rückblick

Von Sidel zum Park Linné

Fast jeder Bürger Kölns ist wohl stolz auf das, was seine Heimatstadt so besonders macht: den Dom natürlich und den Kranz der großen romanischen Kirchen, den Rhein, die Altstadt und all die wunderbaren Veedel, in denen wir zu Hause sind.

Die Römerin Agrippina hat unsere Stadt einst gegründet. Während der römischen Herrschaft wurde ein erstes ummauertes Areal bebaut, ein guter Hafen geschaffen, und es gab exzellente Straßen, die radial vom Zentrum nach Norden, Süden und in den Westen führten. An der Heerstraße nach Westen lag im Kreuzungsbereich der heutigen Stolberger und Eupener Straße ein römischer Gutshof, auf dem 1960 das heute im Römisch-Germanischen Museum anzuschauende wunderschöne Diatretglas gefunden wurde.

Köln wuchs im späten Mittelalter zur blühenden Handelsmetropole mit knapp 40000 Bewohnern und damit zur größten Stadt Mitteleuropas heran. Die Freie Reichsstadt, die nach zwanzigjähriger französ-

scher Besetzung 1815 preußisch wurde, blieb bis Anfang der 1880-er Jahre räumlich eng begrenzt auf ihre mittelalterliche Fläche, umgeben und gesichert weiterhin von der alten Stadtmauer. Die aufstrebende Industrie fand seit der Mitte des 19. Jahrhunderts innerhalb der Mauern oft keinen Platz mehr. Die Unternehmensgründer wichen aus auf die zahlreichen Köln umgebenden selbstständigen Vororte wie Bayenthal, Ehrenfeld links des Rheins oder Deutz und Kalk im Rechtsrheinischen. Hier entstanden die ersten größeren Fabriken.

So entwickelten sich auch bislang dünn besiedelte Vororte, wie Kalk, nach 1850 ganz rasant. Der Industrialisierung folgte die Urbanisierung dieser Orte.

1888, exakt vor nun 125 Jahren, erfolgten die großen Eingemeindungen nach Köln, die linksrheinisch neben der jungen Stadt Ehrenfeld auch die Gemeinden Kriel mit Lindenthal, Sülz und Braunsfeld sowie die Gemeinde Müngersdorf mit Bickendorf, Bocklemünd, Mela-



Das wunderschöne Diatretglas

FOTOS: UTE PRÄNG



Pförtnerhäuschen der Sidol-Werke, erbaut 1949

ten, Mengenich, Ossendorf und Vogelsang umfassten. Die Vorortgrenze zwischen Müngersdorf und Braunsfeld verlief im Prinzip im Zuge der Eupener Straße – so erfasste es z.B. das Kölner Adressbuch von 1924. Diese Grenze war in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts jedoch nicht einheitlich festgelegt.

Brauns Feld

Braunsfeld war im Vergleich zu Müngersdorf ein ganz junger Vorort. Den Namen erhielt er von Ferdinand Leopold Braun (1804-1892), der als Fuhrknecht von Aachen nach Köln zog und hier 1835 in die Unternehmerfamilie Nakatenus einheiratete. Seit 1845 verdiente er in der ersten Phase der Industrialisierung viel Geld mit neu konzessionierten Ziegeleien an der Kitschburger Straße („Mühlenweg“), Christian-Gau-Straße („Ziegelweg“) und an der später nach ihm benannten Braunstraße. 1864 bean-

tragte Ferdinand Braun beim Bürgermeister von Efferen, für die 14 inzwischen entstandenen oder im Bau befindlichen Häuser auf seinen Grundstücken einen eigenen Ortsnamen. So wurde „Braunsfeld“ am 20. April 1864 offiziell beurkundet.

Nördlich der Aachener Straße überwogen bis ins frühe 20. Jahrhundert die Ackerflächen. Auf Grund und Boden des ehemaligen, Pauli gehörenden Maarhofs entstand vor dem Ersten Weltkrieg ein Wohnviertel mit ansehnlichen Bürgerhäusern („Pauliplatz“). Die erste Industrieansiedlung in Braunsfeld erfolgte 1903 durch die Orivit AG, die von Ehrenfeld kam und an der Eupener Straße einen Fabrikneubau bezog. Im gleichen Jahr gründeten Oskar Siegel und Eugen Wolff in der Eifelstraße in der südlichen Neustadt eine chemische Fabrik für Reinigungs- und Lösungsmittel, die 1910 ihren Standort zunächst nach Nippes verlegte, aber bereits im Folgejahr zur Eupener Straße in die Nach-



Was war: das Sidelgebäude nach dem Zweiten Weltkrieg

barschaft von Orivit zog. Hier entstand 1911 der erste backsteinerne Fabrikbau von Siegel & Co., die wegen ihres damals gängigsten Produkts, Sidel, eines Metallputzmittels, fortan Sidel-Werke hießen. Außer dem Metallputzmittel wurden nach 1918 viele neu entwickelte chemische Reinigungs- und Pflegeprodukte angeboten, darunter der Bohnerwachs „Sigella“. Die Herstellung aller Produkte erfolgte noch im Handbetrieb, wobei die rasch steigenden Fertigungszahlen dringend eine Mechanisierung der Produktionsabläufe, d.h. insgesamt ein moderneres Fabrikssystem erforderlich machten.

Das weitläufige Sidel-Gelände, das tief von der Eupener Straße bis zur Herbesthaler Straße reichte, bot ausreichend Platz für alle notwendigen Erweiterungsinvestitionen einschließlich Neubauten. Als die Inflation überstanden

war, setzte man diese Pläne mit Hilfe des in Köln und gerade auch in Braunsfeld sehr anerkannten Architekten Otto Müller-Jena (1875-1958) in die Tat um. Otto Müller stammte aus Jena und machte sich 1900 als Architekt in Köln selbstständig. Drei Jahre später gehörte er zu den Gründern der Kölner Ortsgruppe des Bundes Deutscher Architekten (BDA). 1906 heiratete Müller-Jena in die bekannte Kölner Architektenfamilie Wiethase ein. Vor dem Ersten Weltkrieg baute er in Köln das Verwaltungsgebäude der Colonia Versicherung am Rheinufer; 1914 war er mit wichtigen Arbeiten auf der Kölner Werkbund-Ausstellung vertreten.

Sidel – ein Unternehmen mit Weltgeltung

Den Inhabern der Sidel-Werke war Müller-Jena durch seine 1921 bis 1924 entstandenen kleinen Villenbauten in der Malmedyer und in der Eupener Straße bekannt, die er mit der nach 1918 gegründeten „Barbarossa Gesellschaft für Wohnungsbau mbH“ errichtete.

Müller-Jena erhielt von den Sidel-Werken den Auftrag, entsprechend den gestiegenen Produktionsanforderungen mehrere moderne Industriebauten in Eisenbeton-Bauweise zu planen, darunter ein Maschinenhaus, einen Bunker für Braunkohle, eine Heizkesselanlage, einen Wasserturm, chemische Laboratorien, eine Wachsschmelze, eine Halle zur Blechwaren-



Die Weltmarke



Das Wohnquartier Park Linné – erster Bauabschnitt 2012

herstellung für die eigenen Lösungsmittel, eine Druckerei, alles nach neuesten technischen Erkenntnissen, vollautomatisch, durchrationalisiert mit Fließbandsystemen, wirklich avangardistisch im Stil des „neuen Bauens“.

Die Neubauten der Sidol-Werke entstanden 1926 bis 1928 auf einer winkelförmigen Grundfläche in vier Geschossebenen mit breiten Fensterbändern. Die Fassaden erhielten einen glatten weißen Kalkputz. Das Fabrikensemble wurde in der Fach- wie in der Lokalpresse enthusiastisch gelobt und als in seiner Art für das Rheinland äußerst selten herausgestellt.

Vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs hatten die Sidol-Werke bei kontinuierlichem Wachstum 4.000 Beschäftigte. Es gab inzwischen Zweigniederlassungen in Amster-

dam, Brüssel, Barcelona, Florenz, Lissabon und Warschau. Oskar Siegel gehörte nur bis 1922 zum Eigentümerkreis. Seit 1937 wurde das Unternehmen vom Sohn des Mitgründers Eugen Wolff (1878-1937), Franz Benno Wolff-Limper, geleitet. Einen Wermutstropfen in der erfolgreichen Geschichte von Sidol bedeutete es zweifellos, dass während des Zweiten Weltkrieges auch hier Zwangsarbeiter, vornehmlich aus Polen, eingesetzt waren. 1943 zerstörten Luftangriffe Teile der Fabrikbauten, insbesondere die älteren aus Backstein an der Eupener Straße. 1946 bis 1951 vollzog sich der Wiederaufbau der chemischen Fabrik mit dem Kölner Architekten Valentin Pollack (1900-1994). Ein eingeschossiges Versandhaus und ein Trafoshaus mit Werkshalle wurden neu errichtet. Die beiden markanten Pfortnerhäuschen in



Neubauten Eupener Straße/ Einmündung Eschweiler Straße 2013

Rundbauweise mit ihren typischen kleinen Fenstern entstanden 1949. Grundlage des gesamten Fabrikensembles blieb auch jetzt das von Otto Müller-Jena in den zwanziger Jahren realisierte Konzept des „neuen Bauens“.

1969 fusionierten die Sidel-Werke mit den Thompson-Werken in Düsseldorf zur „Thompson-Siegel GmbH“. Aber bereits 1971 übernahm der Düsseldorfer Waschmittelhersteller Henkel & Cie. das gesamte Unternehmen. Seit Beginn der achtziger Jahre wurde die Produktion komplett von Köln nach Düsseldorf verlagert. Sidel wird noch heute von Henkel hergestellt.

Vom Industrieareal zum Wohnpark

Das Industriegelände zwischen Eupener und Herbesthaler Straße wurde damit, wie so viele andere bedeutende ältere Industrieareale Kölns, insbesondere aus Kölner Vororten, deindustrialisiert. Ein Teil des Geländes wurde Bestandteil des Technologieparks

Braunsfeld der LIAG Lammerting Industriebau AG. Bis zum September 2009 verabschiedete die Stadt Köln einen Bebauungsplan für dieses Gelände. Den Masterplan für einen neuen Wohnpark an dieser Stelle hat das Kölner Architekturbüro Schilling entwickelt. Im Oktober 2010 kaufte die Dornieden Generalbau, Mönchengladbach, 5,3 Hektar der alten Industriefläche. Das wichtige Sidel-Gebäude von 1926 in Eisenbeton-Bauweise von Otto Müller-Jena steht unter Denkmalschutz. Es soll in Zukunft für Büro- und Praxisflächen genutzt werden. Viele leer stehende Hallen wurden jetzt abgerissen, um Platz zu machen für ein völlig neues, gehobenes Wohnquartier an diesem deindustrialisierten Ort.

Bis 2016 entsteht hier in drei Bauabschnitten mit insgesamt etwa 400 Wohneinheiten in viergeschossigen Häusern mit Miet- und Eigentumswohnungen sowie kleineren Stadtvillen das Wohnquartier „Park Linné“, benannt nach dem berühmten

schwedischen Botaniker des 18. Jahrhunderts.

Die Kölner Wirtschaftshistorikerin und Autorin dieses Beitrags machte ihren Oster-spaziergang 2013 im neuen „Park Linné“, dessen Grün sich erst spärlich zeigt, dessen neue, noch staubige Straßentrassen noch keine Namen tragen. Sie alle sind jedoch laut Mehrheitsbeschluss der Bezirksvertretung Lindenthal reserviert für weitere historisch bedeutsame Botaniker und Botanikerinnen, wie Hildegard von Bingen, Basilius Besler, Eduard Strasburger, Elisabeth Schiemann und die Chemikerin Clara Immerwahr (nicht Carla oder Carl – wie in diversen Presseartikeln zu lesen war).

Soll es hierdurch grüner werden in diesem mehr oder weniger eng bebauten luxuriösen Wohnquartier? Wie schön wäre es,

könnte die Kölner Wirtschaftshistorikerin, ja, könnten mit ihr viele Müngersdorfer und Braunsfelder Bürger, die doch alle ihre Stadt auch wegen derer geschichtlichen Eigenart lieben, beim zukünftigen Spaziergang durchs neue Wohnquartier Park Linné hier den Namen von Otto Müller-Jena, der seltensamerweise im Gegensatz zu seinem Schwiegervater Wiethase noch keine eigene Straße in Köln bekommen hat, oder – eine Reminiszenz an den einst doch so bedeutenden Wirtschaftsfaktor Sidol – Namen der hier so erfolgreichen Kölner Unternehmer Oskar Siegel und Benno Wolff-Limper in Erinnerung gehalten werden. Sogar ein „Sidol-Platz“ erschiene angesichts der Weltgeltung dieses Produkts durchaus sinnvoll.

Prof. Dr. Klara van Eyll



Was bleibt: Denkmalschutz für das Sidolgebäude von 1926

Eine „Ansichtskarte“ spiegelt die Zeit von 1913

Kleine illustrierte Dorfgeschichte

Diesen Beitrag verdanken wir dem Hobby von Hans Georg Kocher, der in unserem Stadtteil aufgewachsen und der Stätte seiner Jugend immer noch verbunden ist. Er sammelt – also noch ein Sammler – mit Leidenschaft Ansichtskarten, nicht nur, aber vor allem über Müngersdorf. Eines seiner Schätzchen hat er uns aus aktuellem Anlass zur Verfügung gestellt: Eine „Huldigung“ an den Kaiser, dargebracht vor weiland hundert Jahren.

Und das hat Hans Georg Kocher herausgefunden: Wilhelm II., um den geht es ja, feierte 1913 sein 25. Regierungsjubiläum, hatte er doch 1888 im Dreikaiserjahr mit nur 29 Jahren den Thron besteigen müssen, nachdem kurz nacheinander Wilhelm I. und dessen Nachfolger Friedrich III., der seinerseits nur 99 Tage regiert hatte, gestorben waren. Es war übrigens auch das Jahr, in dem Müngersdorf nach Köln eingemeindet wurde. Alles ein bisschen kompliziert.

Was uns heute befremdlich anmutet hat unsere Vorfahren vor hundert Jahren offenbar geeint, im Geiste wie auf dem Foto. Die Zeit war politisch aufgeheizt. Die Supermacht Deutschland, allen voran der Monarch konkurrierte mit England und Frankreich um den Besitz von Kolonien und die Vorherrschaft in der Welt. Die Rüstung lief auf Hochtouren, Wirtschaft und Städtebau prosperierten, auch Müngersdorf hatte Anteil daran. Die Bürgerhäuser zum Beispiel an der Belvederestraße, Auf dem Hügel und

am Dorfplatz wurden 1913 und wenig davor gebaut, das Sidol-Werk wurde gegründet. Kein Wunder, dass Hochstimmung herrschte, auch bei vielen jener, die nicht dem konservativen Lager zuzurechnen waren.

Ein Bild des Zeitgeistes

Die Bild spiegelt offenbar so was wie den Mikrokosmos der damaligen Müngersdorfer Bevölkerung, nicht zufällig auch vor der Fahne des Kriegervereins. Da sind vertreten die Athleten des „Ring- und Stemmvereins“ von 1901, der Radfahrerverein, die Soldaten und Offiziere „unserer Garnison“ von Fort V, nicht zuletzt die Honoratioren, würdevoll, und alle symmetrisch zur Pyramide geschichtet um den Gegenstand der Huldigung. Der einzigen Frau in diesem Ensemble, deshalb aber einem höheren Wesen gleich, gebührt der Akt des Bekränzens. – Wir Heutigen wissen, dass dieser Zeitgeist ein Jahr später in den von den meisten begeistert begrüßten Ersten Weltkrieg mündete.

Wie es sich für eine „Ansichtskarte“ gehört, besitzt diese – wenn auch schlecht leserlich – Poststempel („Cöln Lindenthal“), Adressat und Grußtext. Der, so hat Hans Georg Kocher entschlüsselt, lautet: „Lieber Franz! Die besten Grüße aus Coeln, wo wir den Knochen aufgehängt haben, sendet Dir dein Ernst! Gruß an Julchen & Anna und alle anderen.“

„Diese Doppeldeutigkeit“, gemeint ist ‘Knochen’, „habe ich auf alten Karten öfter



Das Bild ist ein Spiegel des Innenlebens der damaligen Müngersdorfer.

gelesen“, notiert uns Philokartist Kocher. Dem Absender kommen im Moment der Niederschrift offenbar Skrupel, Seine Majestät mit der erwähnten, überaus drastischen Satzaussage zu assoziieren. Zu erkennen ist dies auch an der Handschrift; sie krakelt unschlüssig, und aus „K“ für Kaiser wird „Knochen“.

Von vielen heiß begehrt

Übrigens reitet der Sammler sein Steckenpferd schon geraume Zeit; es ist auch keine Sache, die man so nebenbei betreibt, im Gegenteil. Gezielt hat Hans Georg Kocher etwa 60 Karten zu Müngersdorf erworben, und zwar durch zeitraubendes Suchen und Nachforschen, auf dem Tauschwege – zum Beispiel Müngersdorf gegen Nippes – und

nicht zuletzt durch den Einsatz erheblicher finanzieller Mittel.

In der Zusammenschau ergeben sie eine lebensnahe und bewegende Bildergeschichte unseres Heimatortes. Zur liebevoll zusammengetragenen und kommentierten Kollektion Hans Georg Kochers gehören aber auch solche anderer Kölner Stadtteile sowie seines jetzigen Wohnorts. Vielleicht gelingt es uns, die Sammlung den Müngersdorfern einmal zu zeigen.

Spätestens jetzt freilich bleibt noch zu fragen, ob denn die Ansichten, die wir in Umlauf bringen, 2113 ebenso genüsslich interpretiert werden wie jene aus der Zeit unserer Großväter und Urgroßväter.

Kurt Schlechtriemen

Vitalisstraße in neuer Erscheinung

Die Umgestaltung der Vitalisstraße nähert sich langsam dem Ende zu. Nachdem anfangs der lange Winter den Bauablauf verzögerte, konnten inzwischen die Änderung der Parkordnung sowie drei Fußgängerüberwege weitgehend fertiggestellt werden. Die Autos werden jetzt halbseitig auf der Straße abgestellt, der gewonnene Raum kommt den Gehwegen zugute. Es ist nun möglich, zu zweit nebeneinander zu gehen, als Rollstuhlfahrer oder mit Kinderwagen kommt man ohne erzwungene Slalomfahrt ans Ziel. Die vorgezogenen Überwege bedeuten vor allem für die Schulkinder und die älteren Bewohner mehr Sicher-



heit. Auch in gestalterischer Hinsicht wurde die Vitalisstraße aufgewertet. Hierzu tragen auch die teilweise erneuerten, nun einheitlichen und energiesparenden Straßenlaternen bei.

Rechenfehler soll sich nicht wiederholen



Wie Ende 2012 berichtet, hatte das Bauministerium beim Umbau des ehemaligen Bürogebäudes der DEG eine signifikante Überschreitung der zulässigen Bruttogeschossfläche festgestellt. Daraufhin wurde die rechtswidrige Baugenehmigung – angeblich durch einen Rechenfehler verursacht – von der Stadt Köln durch einen Befreiungsbescheid „geheilt“.

Obwohl die Baugenehmigung damit formal in Ordnung war, hat der Bürgerverein

beim Ministerium die Reduzierung des Baukörpers auf das eigentlich zulässige Maß eingefordert. Dem ist das Ministerium nicht gefolgt, weil das laut Stadt Köln zu kostenintensiv wäre. Außerdem wurde von der Stadt eingewandt, dass die „Umnutzung des ehemaligen Bürogebäudes in eine in die Umgebung integrierte Wohnnutzung ein städtebaulicher Zugewinn und als solcher ausdrücklich erwünscht“ sei. Eine fragwürdige Behauptung angesichts der überdimensionierten Bebauung!

Das Ministerium hat aber gemäß Schreiben (21.04.13) dafür gesorgt, dass „die Stadt Köln zukünftig die zulässige Geschossfläche von Bauvorhaben im Zusammenhang mit § 21 a Abs. 5 der Baunutzungsverordnung korrekt ermittelt, damit sich Fehleinschätzungen, wie sie der Entscheidung zu dem von Ihnen (uns) kritisierten Bauvorhaben (Belvederestraße 40) zugrunde lagen, nicht wiederholen.“



Geplantes Bauvorhaben Vitalisstraße 422-424

Auf dem Grundstück Vitalisstraße 422-424 in Köln-Müngersdorf wird in Kürze das abgängige Wohnheim abgerissen. Hier entsteht ein Mehrfamilienwohnhaus mit insgesamt 34 Wohneinheiten und Tiefgarage. Das Gebäude wird im öffentlich geförderten Wohnungsbau erstellt. Bauherr ist die Köln-Projekt Baubetreuung GmbH.

Die Planung beinhaltet Wohnungsgrößen von der 5-Zimmer-Wohnung für Famili-

en bis hin zur Kleinwohnung für Einzelpersonen. Alle Wohnungen sind barrierefrei geplant und verfügen über einen Balkon bzw. Terrasse. Das Gebäude ist in drei Abschnitte mit jeweils eigenem Treppenhhaus mit Aufzug unterteilt.

Der Baubeginn ist voraussichtlich im Sommer 2013. Sämtliche Wohnungen werden nach Fertigstellung über die Stadt Köln vermietet.

Vorläufige Sicherstellung Hangkante verlängert

Der Rat der Stadt Köln hat Ende April 2013 beschlossen, die einstweilige Sicherstellung der Mittelterrassenkante des Altrheintals in Köln-Müngersdorf um zwei Jahre zu verlängern. In diesem Zeitraum sollen die Vorbereitungen zur endgültigen Unterschutzstellung der Hangkante erfolgen. Das sind vor allem aufwändige Vermessungsarbeiten zur genauen Abgrenzung des Naturdenkmals.

Zwischenzeitlich wurde die Frage, ob die Terrassenkante in Müngersdorf ein schützenswertes Naturdenkmal ist, das die Kriterien für die endgültige Unterschutzstellung erfüllt beziehungsweise nicht erfüllt, durch ein von der Stadt Köln in Auftrag gegebenes geologisch/bodenkundliches Fachgutachten eindeutig positiv entschieden. Das im Herbst vergangenen Jahres vorgelegte Gut-



achten kommt auf der Basis eingehender Recherchearbeit und zahlreicher Handbohrungen im Gelände (insgesamt 29) zu dem Ergebnis, dass die Hangkante in Müngersdorf in wissenschaftlicher und erdgeschichtlicher Hinsicht ein besonders schutzwürdiges Geotop im Sinne des § 28 BNatSchG darstellt.

Müngersdorf unterirdisch



die Straße aufzureißen, ein neuer Abwasserkanal verlegt. Das ist vorteilhaft für die Anwohner, aber für die Bauarbeiter ein mühsames und gefährvolles Verfahren, bei dem von Hand ein zweimal zwei Meter großer Stollen in die Erde getrieben wird. Durch diesen Tunnel, abgestützt mit Metalldielen, wird das neue Abwasserrohr gelegt, das mit 60 Zentimetern Durchmesser deutlich größer sein wird als das bisherige; hierdurch kann die Gefährdung durch Starkregen

Zahlreiche neugierige Müngersdorfer waren Anfang April der Einladung der Stadtentwässerungsbetriebe Köln unter der Leitung von Christian Heinze gefolgt, sich die Kanalbaustelle unter der Belvederestraße anzusehen. In sechs Metern Tiefe wird dort in geschlossener Bauweise, ohne

verringert werden. Dank der zügigen Arbeit der Spezialfirma Heinrich Wassermann können die Arbeiten schon bald abgeschlossen werden. Der Bürgerverein bedankt sich bei den Stadtentwässerungsbetrieben und der Baufirma für den interessanten Einblick in das unterirdische Müngersdorf.

Änderung Flächennutzungsplan zurückgestellt

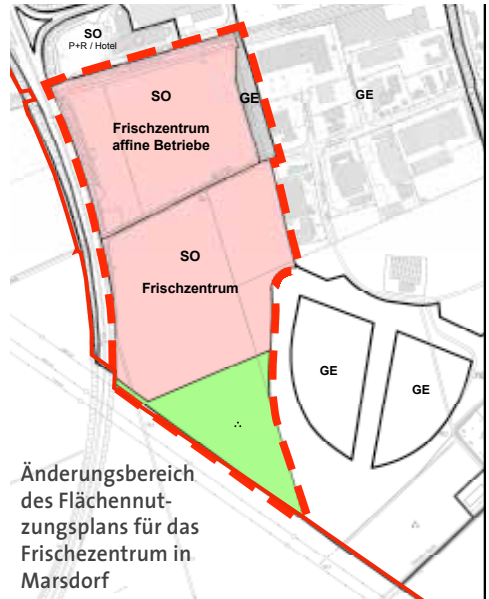
Trotz anhaltender Proteste gegen Marsdorf als Standort für den zukünftigen Frischemarkt hat die Stadt Köln bisher starr an der hierfür notwendigen Änderung des Flächennutzungsplans festgehalten und die Vorbereitungen dafür unbeirrt weiterverfolgt. Jetzt wurde die Vorlage von der Verwaltung völlig überraschend zurückgestellt mit dem Argument, es seien noch detaillierte Lärmuntersuchungen notwendig, deren Ergebnisse in die städtische Vorlage eingearbeitet werden müssten. Diese sollen so schnell wie möglich von einem externen Gutachter erstellt werden.

Nach der unübersehbaren Hektik, mit der die Verwaltung die Änderung des Flächennutzungsplans für Marsdorf bisher vorangetrieben hat, fragt sich der kritische Beobachter verwundert, was zu dem plötzlichen Gesinnungswandel geführt hat, ob dabei nicht doch der massive Widerstand aus Kreisen der Bürgerschaft und der Politik eine Rolle gespielt hat.

Allseits wurde bezweifelt, dass die Vorbereitung der folgeschweren Änderung des Flächennutzungsplanes mit Umsicht und Sorgfalt auf der Basis belastbarer Daten erfolgt ist. Nicht einmal die besondere Eig-

nung von Marsdorf gegenüber anderen möglichen Standorten konnte zweifelsfrei begründet werden. Es wurde bemängelt, dass gesicherte Angaben zur Größe des künftigen Frischemarktes fehlen, dass weder ein klar umrissener Verlagerungs- und Nutzungsplan noch ein aktuelles gesamtstädtisches Logistikkonzept zur Orientierung vorliegen.

Wir Bürger sehen die unerwartete Wende als Ansporn, den Zeitgewinn zu nutzen, noch einmal über Alternativen nachzudenken. Die lückenhaften Grundlagen der bisherigen Planung sehen wir als Herausforderung, ein tragfähigeres Konzept für den zukünftigen Frischemarkt zu suchen und eigene Vorschläge in die Diskussion einzubringen.



VINO Spaghetti...

Italienische Lebensmittel & Spezialitäten

Inh. Rizzo GbR

Aachener Str. 510 | 50933 Köln | Tel 0221 49 56 92 | Fax 0221 49 37 18

Öffnungszeiten

Mo - Fr 8.00 - 18.30 Uhr

Sa 8.00 - 13.00 Uhr



Spaghetteria VINOTECA

Italienisches Frühstück

Bistro & Kaffee

www.vinospaghetti.de

Termine Juli bis Dezember 2013

01.07.13 30.09.13 14.11.13 09.12.13 jeweils 16 Uhr	Sitzungen der Bezirksvertretung Lindenthal Bezirksrathaus, Köln-Lindenthal, Aachener Straße 220, großer Sitzungssaal (7. Etage)
Jeweils 19 Uhr 25.06.13 17.09.13 19.11.13	Sitzungen des Beirates zur Begleitung der Umsetzung der Rahmenplanung Braunsfeld/Müngersdorf/Ehrenfeld Sitzungssaal des Bezirksrathauses Ehrenfeld, Venloer Str. 419-421 Sitzungssaal des Bezirksrathauses Lindenthal, Aachener Str. 220 Sitzungssaal des Bezirksrathauses Ehrenfeld, Venloer Str. 419-421
07.09.13 und 08.09.13 14 und 16 Uhr	Tag des Offenen Denkmals Bahnhof Belvedere , Belvederestraße 147 Führungen
08.09.13 11 Uhr	Tag des Offenen Denkmals Ehemaliges Judenlager im Grüngürtel, Fort V mit Barackenlager Treffpunkt: Aachener Straße/Walter-Binder-Weg Führung
23.11.13 15-19 Uhr 24.11.13 10.30-17 Uhr	Adventsbasar der katholischen Frauengemeinschaft von St. Vitalis Mit vielen Attraktionen, z.B. Tombola, großem Bücherbasar, Flohmarkt, reichem Angebot an Geschenken und diversen Gaumenfreuden, Pfarrheim St. Vitalis, Alter Militärring 41
15.11.13 19.19 Uhr	10. Lesung am offenen Feuer in der Freiluga Im Rahmen der Kulturwoche „Ganz Köln liest ein Buch“, Belvederestraße 159
Termine nach Vereinbarung	Führungen durch die Freiluga für „Jung und Alt im Veedel“ am Nachmittag, abends und am Wochenende. Anmeldung unter 494217 (Förderverein Freiluga e. V.) oder freiluga-ev-koeln@gmx.de www.freiluga-ev-koeln.de oder www.freiluga-schulbio.de
11 Uhr und 15 Uhr	Führung durch die Privatsammlung Jacobi Eine faszinierende, reichhaltige Sammlung mechanischer Musik- instrumente, Linnicher Str. 54, jeden letzten Sonntag im Monat

Faltblatt zum neuen Kulturpfad

Die 18 Tafeln des neuen Kulturpfads werden mit Text und Bild beschrieben



Das Faltblatt **Kulturpfad Müngersdorf** kann kostenlos beim Bürgerverein bezogen werden. Es ist auch erhältlich an der Info im Bezirksrathaus Köln-Lindenthal und wird einige Wochen in Müngersdorfer Geschäften ausgelegt



Leicht zu finden:
sämtliche
Stationen des
Kulturpfads
Müngersdorf
mit Lageplan
und Texten
der Tafeln



...und Lust auf mehr

Wege zu Geschichte und Kultur unseres Stadtteils

Lust auf Müngersdorf Wege zu Geschichte und Kultur unseres Stadtteils
88 Seiten, Format 14,7 x 21 cm, ca. 180 farbige Fotografien
gebunden, Pappband mit ausklappbaren Karten mit Routen
5 Euro (zzgl. Versandkosten) ISBN 978-3-00-026464-1

Bestellung:

Vorname	Name
Straße	PLZ/Ort
Tel	E-Mail

Faltblatt Kulturpfad
Lust auf Müngersdorf

Anzahl	Preis	Gesamt*
	5,-	

*zzgl. Versandkosten. Zahlung nach Lieferung mit Rechnung

Datum/Unterschrift

Bestellung an: Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V., Kirchenhof 4, 50933 Köln | info@buergerverein-koeln-muengersdorf.de



“Jeder Müngersdorfer sollte Mitglied sein”

Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

Kirchenhof 4

50933 Köln

Beitrittserklärung

☐

Ja, ich möchte Mitglied werden im Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.,
Kirchenhof 4, 50933 Köln.

Name:

Vorname:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon:

Email:

Ort/Datum

Unterschrift

☐

Ich möchte meinen Jahresbeitrag einschließlich Spende von meinem Konto
einziehen lassen (bitte zusätzlich die nachfolgende Ermächtigung ausfüllen).

☐

Den Jahresbeitrag in Höhe von 10 Euro sowie meine Regelspende (mindestens
10 Euro) werde ich bis zum 30.03. eines Jahres auf das Konto 190 23 94 bei der
Sparkasse KölnBonn (BLZ 370 501 98) überweisen.

Ermächtigung zum Einzug der Jahresbeiträge durch Lastschriften

Hiermit ermächtige ich den Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. widerruflich, den von mir zu
entrichtenden Jahresbeitrag von 10 Euro für den Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. sowie
meine Spende in Höhe von Euro (mindestens 10 Euro)

ab dem Jahr:

bei Fälligkeit von meinem Konto Nr:

bei Kreditinstitut:

BLZ:

mittels Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, besteht keine Verpflichtung des
kontoführenden Geldinstituts, die Lastschrift einzulösen.

Ort/Datum

Unterschrift



Genießen auf Italienisch!

Treffen Sie sich bei Kai Lohrengel im Weinladen mit integrierter **Caffè & Weinbar am Dorfplatz**, genießen Sie leckere Köstlichkeiten aus Küche & Keller und fühlen sich wie in Italien.

Öffnungszeiten

Mai bis September

Di – Fr	12 – 22 Uhr
Sa	11 – 22 Uhr
So	11 – 19 Uhr

vini diretti
Wein erleben

www.vini-diretti.de
Tel. 0221 947 33 75

Caffè & Weinbar, Wein- und Feinkostladen, Veranstaltungen, Online-Shop

SEIDELT & KREUTZER GmbH & Co. KG

- Seit 1932 im Kölner Westen

- Seit 1960 in Müngersdorf

Beratung • Ausführung • Kundendienst • Wartung

- Heizungen für alle Brennstoffe
- Heizkesselsanierung
- Rohrnetzsanierung
- Komplettbadsanierung
- Fachbetrieb für senioren- und behindertengerechte Installation
- Sanitäranlagen
- Brennwerttechnik
- Wasseraufbereitung
- Solar-Nutzung

Wendelinstraße 71 • 50933 Köln (Müngersdorf)
Telefon (02 21) 491 24 85 • Telefax (02 21) 491 29 75
eMail: info@seidelt-kreutzer.de
Homepage: www.seidelt-kreutzer.de



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.